



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Vierter Aufzug.

Erster Austritt.

Balladolio.

Bastianos Haus.

Grisaldo und Lilla.

Lilla.

Worinn besteht Deine Stärke, Grisaldo?

Grisaldo. In meinen Augen und Herz, Lilla.

Lilla. Das fühl ich, Und wie in Deinen Augen?

Grisaldo. Zu dringen in die Herzen und Seelen, zu lesen in den Gesichtern und Mienen, Gedanken und Gefühl gegen oder wider mich. Zu schauen in weiter Ferne Gefahr, und vorkehrten Mittel, sie zu vernichten.

Lilla. Und was siehst Du in meinen Augen?

Grisaldo. Mehr Scherz und Muthwillen als Liebe, Lilla!

Lilla. Unglücklicher Wahrsager! Träf es ein, ich wollte Dir mit tausend Küffen den Lohn abtragen. Meine Augen lügen.

Grisaldo. Und keinen auf Abschlag?

Lilla, Du vergiffst und heilest nicht.

Grisaldos

Grisaldo. Darüber hat noch kein Mädchen geklagt.

Lilla. — Ich will nicht — Grisaldo! Häßlicher! Du sollst mir nicht so in die Augen sehen! (hält die Augen zu.)

Grisaldo. Kleine Lilla, so eigensinnig?

Lilla. Wie die Liebe! — Und wie besteht die Stärke in Deinem Herzen?

Grisaldo. In Liebe und Bescheidenheit.

Lilla. Mächtiger, wer widersteht Dir? Wie ein Mädchen, ein schwaches, kleines Ding von einem Weibchen, das nur mit Blumen und Lämmern spielt —

Grisaldo. Schwach! Und hast mich hingesbracht —

Lilla. (hält ihm den Mund zu.) Still! Still! und laß mich nichts hören. Wenn Du in diesem Ton kommst, so reißts hier. Mein Herz ist viel zu offen, zu angespannt jetzt. Grisaldo, Du hast eine mächtige Zerstoßung in mir angerichtet. All mein Muthwillen, meine schadlos haltende Ausgelassenheit — und nichts — nichts da —

Grisaldo. Wie nichts? Nichts dafür?

Lilla. Nichts! Nichts!

Grisaldo. Wie theuer ist dies Wort? dies kleine Wörtchen, das Dir noch nichts übers Herz kommen ist — Liebe?

P 5

Lilla.

Lilla. Ein Herz — halt! — Ja desto mehr ist's werth, Grifaldo, desto mehr umfaßt's. Wenn ich diese Isabella unter den Bäumen traurig wandern sah, ihre Brust zerspringend, und ihr fast gelöschtes Aug gen Himmel — Laß mich, Herzenbezwinger! Laß mich meinen Schäfchen! meinen Wiesen! meinen Fluren —

Grifaldo. Lilla, es ist Sehnen nach ihren Verwandten.

Lilla. Von denen sie ausgestossen ist, Grifaldo? Belüg uns, o wir Mädchen lassen uns gern belügen — aber wenn sich Lilla belügen läßt — (macht einen Knifs.) Wenn sich Lilla fangen läßt — (läuft ab.)

Grifaldo. Wie weit? Wie weit?

Lilla. Uebermüthiger, ins Bosquet.

Grifaldo. (ihr nach.)

Zweiter Auftritt.

Bastiano und Curio treten auf.

Bastiano.

Bravo! Bravo! Sahst Du ihn springen, und sie fassen. Er rannte uns fast nieder. Gotts lob! Daß doch jeder Mensch seine Schwäche hat, wo man ihm beykommen kann. Er schläft in
Liebe,

Liebe, ist betrunken in Liebe. Die Weiber, Curio!
Die Weiber haben ihn taub und unempfindlich
gegen alles gemacht. Ha, ich bin jetzt in Athem,
in vollem Athem. Jetzt dem Ziel nah, und strecke
mich schon aus nach dem Preis. O ihr Götter!
Die Weiber! Die garstigen Weiber! Wie ich
längst dachte, gefangen der Starke, Fesseln her!
und geblendet den Poliphem! Laß ihn das Meer
treten, und Castiliens Gebürge niederbrüllen.
Ulysses schwimmt davon. Ich möchte des Teufels
werden über diese Lilla. Es ist nichts anzufangen
mit ihr. Sie ist behext von ihm. Drückte sich
eher den Dolch in die Brust. Curio! Curio!
Schläfst Du? Sind Deine Sinne todt?

Curio. Ha! Ich weiß nicht. Es liegt wie
Bley auf meinem Geist.

Bastiano. Ich will Dich in Tiegel bringen,
und einheizen, ob ich Dein Edles von den Schlaf:
ten sondern kann. Wie, jetzt da wir dem schönsten
Ziel so nah sind! Ich dachte doch immer, daß mit
Dir nichts anzufangen wäre. Wie willst Du
zum Besiz der Infantin gelangen in dieser tauben
Schlafsucht?

Curio. O ich wache, ich wache schon.

Bastiano. Du hast's nöthig. Der heiße
Prinz Zifaldo hat seine Augen auf sie geworfen,
und diese Leute, Curio, schlafen nicht.

Curio.

Curio. Ich vergifte ihn.

Bastiano. Sieh auf Grifaldo.

Curio. Ich vergifte ihn, und wenn die Welt in ihm bestünde.

Bastiano. Jetzt fühl ich, daß Du wach bist. Curio! Curio! Noch einige kleine Schritte und Du liegst in ihren Armen. Ach in ihren weissen, zarten Armen! Wie muß sich ruhen da! Wie muß es seyn von ihr in Liebe umhasset!

Curio. Nur diese Minute!

Bastiano. Kriegst Du Krämpfe? Das ist Willen, das ist Feuer! Ich hab ausgerichtet, Curio, viel ausgerichtet.

Curio. Wie Bastiano?

Bastiano. Durch Weiber läßt sich alles ausrichten. Das seh ich immer mehr ein. Hast Du Isabellen wahrgenommen?

Curio. Wer sollte nicht, da sie um die Infantin ist.

Bastiano. Du weißt, wie sie mit ihm herum in Liebestaumel, in sicherer Liebe. Nimm noch dazu, daß sie sich mit ihm aufbrennen wollte, aus bloßer närrischer Liebe.

Curio. Was dies hier?

Bastiano. Ha nun seh ich, wo Dir's fehlt! Du hast keine Sinne, kein Absehn —

Curio.

Curio. Ich bin ausgelöscht. Hilf mir fort!
Ich bin stumpf worden, Bastiano, bin verwildert. —

Bastiano. Von ihren Verwandten, vor ihrer Nation verachtet, darf sie nicht mehr nach Arragonien zurückkehren, wegen des schlechten Streichs, den sie ihnen machte, den Grisaldo nicht in die andre Welt schicken zu wollen. Sie hätte uns viel erspart. Jetzt in stechender Eifersucht lebend, wo sich tausend wilde Entschlüsse in ihrer gekränkten Seele auf und abwiegen. Wie wenig kostets einen gelten zu machen. Und ich kann Dir nun sagen, ich bin nah dran.

Curio. Aber ihr edles Herz, ihre Treue.

Bastiano. Eben darum. Verkauft, vergessen, unbelohnt. Wie wirkt das aufs Weib? Ein edles Herz; eben gut. Keine Feigheit, brausender, unüberlegter Muth; eben gut. Curio! Ein edles Herz sinnt Rache. Ein großes Herz, wie sie hat, sinnt Rache. Alles muß sie aufbringen, zu rächen. Was muß das ein Weib seyn, eine Liebe seyn, um sein Volk zu befriedigen, um seine Treue dabey nicht zu brechen, sich lieber in den Armen des Geliebten von den Flammen fressen zu lassen?

Curio. Aber sie geht lieber mit zu Grund.

Bastiano.

Bastiano. Pinsel! Pinsel! Tausendfacher Pinsel! Fragt der edle Grifaldo darnach, wenn er eine Hauptfestung bestürmt, ob hundert um ihn herum niedersinken? Er schreitet fort, wenn er nur seinen Zweck erreicht. Und ein Weib! Nur ein Weib! Hast Du noch nicht bemerkt, daß dieß der Gang der Welt ist, und bist ein Gelehrter?

Curio. Ich bin nichts mehr.

Bastiano. Wachts die Natur nicht eben so? Das verwüstende Ungewitter frist hier Tausende, und bereitet den andern Ueberfluß. Wirst Du nicht gewahr, von Liebe Verblendeter, daß wir dadurch die Köpfe aus der Schlinge ziehen. Daß alle Gefahr für uns wegfällt. Laß sie seine Soldaten in Stücken hauen, wir brüsten uns, und fluchen mit.

Curio. Er besucht sie doch immer noch.

Bastiano. Teufel, was quälst Du mich? Wie sollten wir ihn denn hinbringen? Merkst Du nicht, daß ein edles, sich fühlendes Herz keinen Schein von Theilung leiden kann, und sie muß sie wirklich leiden. Wie wenn die Infantin um hundert Männer herumliebte, käme dann zu Dir —

Curio. Tausendfachen Tod lieber.

Bastiano.

Bastiano. Und ein Weib, das wenn es von einem Wunsch, von einer Leidenschaft bemeis-
stert ist, nichts anders sieht, nichts anders hört,
als dies, nach nichts anders strebt, als nach dem, dem
einzigem Gedanken, der ihre ganze Seele, ihr
ganzes Wesen füllt. Die alles aufbietet, an der
kein Faser lebt, keine Nerve schlägt, keine Empfin-
dung sich regt, die nicht all von diesem einzigen
Gefühl geboren würde. Dann übertreffen sie uns
weit, Curio! — Und wenn das noch ist, daß die
Maurische Prinzessin sich hier verborgen aufhält,
so hab ichs, so hab ichs. Die Köpfe aus der
Schlinge, das ist's, worauf man zu sehen hat.

Curio. Nun dann! — Was hattest Du
diese Nacht? Auf meinem Herumvagiren sah ich
viele Leute zu Dir gehen.

Bastiano. Ritter und Dons, all auf unsrer
Seite. Es kostet einem Curio. — Husch, Prinz
Zifaldo.

Dritter Auftritt.

Prinz Zifaldo tritt auf. Vorige.

Curio.

Mein Nebenbuhler.

Prinz Zifaldo. Ich komm da so eben —
ich hab gestern ein Mädchen gesehen, wie eine
Houri

Houri schön. Man sagte mir, Bastiano, es sey Eure Schwester, und so will ich diese Nacht bey ihr schlafen. Wo ist sie?

Bastiano. He mein heisser Prinz!

Prinz Zifaldo. Was macht der Mensch da für ein Gesicht? Ich seh bey Euch so viele traurige, in sich nagende Gesichter — was fehlt Euch Menschen, daß ihr keine Freude zu finden wißt? Und Ihr selbst, Bastiano, habt ein Gesicht — was fehlt Euch? Wenn wir Frieden haben, wir jagen, wir kämpfen, haben unsre Weiber, da ist kein Tag ohne Genuß und Freude — Aber Eure Verfassung, und daß ihr alle groß seyn wollt — was weiß ich, was Euch fehlt. — Bastiano, habt Ihr noch nichts von meiner Schwester entdeckt? Mein Vater wird zum Narren über sie.

Bastiano. Nichts! Nichts!

P. Zifaldo. Ein verfluchtes Land, wo man kein Mädchen auffinden kann, das so kenntlich ist. Wärs in Granada, und wenn sie in eine Fuchshöhle kröche, ich wollt sie aufführen. Da hat ers mit seinem General, mir liegt am Ende wenig dran.

Bastiano. Sie wird sich verummumt haben.

P. Zifaldo. So führt mich zu Eurer Schwester! Was soll ich hier mit Euch kalten Leuten? Ich hab weiter nichts mit Euch zu treiben.

treiben. Wo ist's Mädchen? Schön, ganz nach unsrer Weise, in Wuchs, in Gang, in Munterkeit —

Bastiano. Der General ist bey ihr.

Prinz Zifaldo. Mit welchem bösen Geiſt steht der Mensch im Verſtändniß, daß er mir alle Mädchen raubt, daß er mir alles raubt, wornach ich strebe? Ich will ihm noch das Herz aus dem Leibe fressen. Ueberall der General, und alles für den General.

Bastiano. Nur Geduld, Prinz!

P. Zifaldo. Da wißt ihr Euch viel deutlicher um Eure Geduld. Ihr könnt Euch übrigens auf mich in allem verlassen. Hört, so will ich diese Nacht zu Eurer Schwester kommen, sagt's Ihr nur.

Bastiano. Aber das geht hier nicht so wie in Africa.

P. Zifaldo. Seyd Ihr auch von denen, die immer übers andre Wort sagen, es schickt sich nicht. Es ist doch ein verfluchtes Land, wo Ihr innen wohnt. Ich kann Euch nicht begreifen. Was für Ceremonie, was für Gewöhnheit, was für Steifes, für Falten in den Gesichtern? Wie soll ich hier durchkommen mit meinem heissen Maurischen Blut? Das geht in unserm Lande nicht, ist die ewige Antwort. Ich will ja lieber

unter wilden Thieren leben, da darf ich doch zugreifen, was ich unter mich bringen kann. Das ist eine Anständigkeit, Sittlichkeit, womit hier alles überschmiert ist, es scheint, ihr habt Offenheit und Natur mit Fleiß aus und von euch gejagt. Und sind die Weiber nicht für uns gemacht? Ich werf mich der Infantin um den Hals, weil sie mir gefällt, sie schreyt, als blecke der Tod aus mir. Versteckt sich die ganze Zeit für mir — Und ich will bey ihr schlafen, ich schwörts beym Propheten, diese Nacht noch. Ich lieb sie ja, ist das euern Weibern kein Dank?

Bastiano. Antwort doch, Curio! — Ich müßte zu weit ausholen, mein Prinz, um Euch zu beweisen, und Ihr hört auch nicht —

P. Zifaldo. Ja, da ist zu beweisen! — wo ich nur eine seh, die mir gefällt, spring ich ihr nach, und sie lauft wie vor wildem Feuer. Ich meyns ja gut mit ihnen. Und sie sollten doch einen Unterschied fühlen zwischen mir und euch bleichen, abgehärmten, traurigen Gesichtern, die mit ihrem Blut, Herz und Geist beständigen Krieg zu haben scheinen. In Granada ist das anders, da ist jeder zufrieden mit seinem Stande, und sucht dem Feind so viel Abbruch zu thun, als möglich. Und dann sind unsre Weiber nichts, und hier sind sie alles. Tret ich unter meine Mädchen,

Mädchen, so neigen sie sich, und laufen mir in die Arme, und jede strecket mich zur Beute zu haben. Das ist ihr Streben, aber hier strebt ihr.

Bastiano. Ja, ja das mag auch ganz hübsch unter euch seyn. Aber wir —

Prinz Zifaldo. O laßt mich! — Ich will diese rehfüßige Infantin auffuchen bis in ihr innerstes Gemach. Wie? Der General hat meine Schwester lieb gehabt, und sie ist die schönste Prinzessin in Africa, und ich sollte nicht bey dieser schlafen? Ist das Erwiederung des Gastrechts? Und Euer König, der weder jagt, noch trinkt, noch kriegt, noch Weiber hat? O mir! wie engts einem hier! Wenn ich dieses Land ein Jahr unter meiner Herrschaft hätte, beym Prophet! Es sollte anders seyn. Aber so seyd Ihr! Immer Dunst, immer heuchlerischer Glanz, und in den Winkeln seyd ihr Schweine, und nennt uns doch Barbaren.

Curio. (für sich.) Das ist impertinent.

P. Zifaldo. Zur Infantin! Ich müßte ja meinem Vater sagen, ich hab geschlafen hier.

Bastiano. Prinz, habt Ihr noch nicht die Isabella von Arragonien gesehen? Das wär was für Euch!

P. Zifaldo. Aber sie seufzt ja beständig.

A 2

Bastiano.

Bastiano. Da ist der General schuld.

Prinz Zifaldo. Schon wieder.

Bastiano. An Euch wärs, sie zu Freude zu bringen. Es ist was leichtes bey so einem Mädchen der Uebergang.

P. Zifaldo. Wenn sie mir in Wurf kommt. Mittelweile zur Infantin!

Curio. Ich muß ihm nach. Ich kanns nicht mehr aushalten hier.

Bastiano. (allein.) Schurke! Schurke von einem Curio! Wer arbeitet, erwirbt. Ich will dich zum Teufel jagen am Ende. Ich muß gehen und Isabellen auffuchen. Das wär der Weg. So auf den Punkt stehen, das treibt den Geist! Ich kann nicht athmen, wenn ichs denk. O was das in einem treibt und springt, ich glaub, ich müßt aus mir springen und Kühle suchen. Häng dich auf, Bastiano, wenns nicht geht. Ich will einen seidenen Strik bey mir führen; psuy Bastiano, wo dein Vertrauen?

Vierter Auftritt.

Garten am Pallast.

Almerine, in Rittersrüstung.

Ich irre wie ein Geist herum an allen Enden
und Orten. Umflattere ihn, umgeb ihn, umlispel
ihn,

sehe, jagt mir Schrecken ein, und doch seh ich auf
keinem die Treue, das Herz für ihn.

Ballona. Alles nichts gegen Euch.

Almerine. Und diese traurige Isabelle auch
seine Geliebte?

Ballona. Hab Euch alles haarklein erzehlt,
warum und wie?

Almerine. Wo ich hinseh, eine Geliebte
Grisaldos. Ich verzweifle fast, und doch wenn
ich diesem Gefühl nachfolg — Aber warum so
lange warten? O Ballona, wenn Du liebtest —

Ballona. Verzeih Euch Gott! Ich hab ja
kein Mädchen, und kann keins kriegen. — Habt
Ihr schon wieder vergessen die Abrede mit Malvis-
zino, daß es nicht eher seyn kann? Erwartet nur
den glüklichen Augenblik. Ihr seyd das einzige
Weib auf Erden für unsern General. Er weiß
es wohl. Und wie viel hundertmal sprachen wir
von Euch. Meine Zunge war denn nicht zum
Stillschweigen zu bringen, und des Generals
Ohren nie müd zu hören.

Almerine. Grisaldo!

Ballona. Pst! Freylich! Freylich! Das ist
all nur so zum Spielen, was weiß ich. Er hat
so seine Ursachen dabey, seine große Ursachen,
Malvizino sagte Euch ja —

Almerine.

Almerine. Ach er darf noch nichts merken;
Wenns mein Bruder erführe, der Wilde packte
mich auf, und schleppte mich davon.

Ballona. So geduldet Euch!

Almerine. O Ballona!

Ballona. Gut! Gut! Aber wie in aller
Welt! Ich kann mich noch nicht genug freuen,
daß Ihr da seyd. Ich jubele und springe den
ganzen Tag, dann ich bin Euch immer gar gut
gewesen. Und weiß wohl noch, wie ich verschmolz
vor Euren Augen, und mit meiner Gestalt
haderte — ja — es thut einem das so den Ver-
stand verrücken, ich glaub, ich würde gar ein Narr,
wenn ich einmal recht ins Liebesfeuer hineinkäme.
Wie Ihr aber nur so Vertrauen auf mich hattet,
just auf mich, den schlechtesten in Castilien?

Almerine. Thu Dir kein Unrecht, gute
Seele! Ich redete einmal in Granada mit Dir,
und Du erwarbst mein Vertrauen für allen. Und
an Dich dachte ich, als ich den gefährlichen Ent-
schluß wagte.

Ballona. Gott segne Euch dafür. Ihr
müßt nun, denk ich, den Mahomet fahren lassen,
und hübsch eine Christin werden, und unsere Frau
Generalin dazu. Da wollen wir einen Himmel
um uns herum anlegen, und auch ich muß ein
Stühlchen in einem Stüchen haben, um in Eurer

Freude zu leben. Seht mit dem Heidenthum ist doch nichts, das will ich Euch einmal zu Haus erklären. Die Nacht wollen wir wieder herumsziehen, und ihn verfolgen, aber in Acht genommen, Ritterchen!

Almerine. Wenn ich die Nacht zurückerk, und wie er bey uns vorbehey gieng, und ich ihm im Irrgang rief mit kenntlicher Stimme, Grifaldo!

Ballona. Es war gefehlt, junges Herz!

Almerine. Aber da faßt ich Hoffnung, als er seinen Arm ausstreckte, und rief: meine Almerine! Geist meiner Almerine! O ich hörte ihn seufzen und schluchzen, und schwör Dir, Du hättest mich nicht gehalten —

Ballona. Ja ich kenn Euch schon. Es war Zeit, daß ich Euch erwischte, und just noch Zeit die Männer zu belauschen, die aus Bastianos Haus vermunmt giengen, sie sagten hübsche Dinge. Armes Herz! Du magst viel in Deinem einsamen Keneralisa gelitten haben.

Almerine. Vergessen, Ballona, alles haars Klein vergessen, keine Rückerinnerung mehr. Ich hab ihn ja gesehen.

Fünfter Auftritt.

Infantin und Lilla kommen gesprungen.

Ballona. Plaz unsrer Infantin, Ritter!

Lilla. In Irrgang, Kind! Ha! Ha! Ich hab fast keinen Athem mehr. He! he!

Infantin. Wir wollen ihm durch die Gänge pipsen. Aus den Büschen hervorpipfen. Und wenn er meynt, er wär uns nah, ihm Zitronen und Pommeranzen auf seine Adlersnase werfen. Aus jedem Ort pipsen, lieber, süßer Zifaldo!

Lilla. Er kommt, Kind! lustig! (ab.)

Almerine. Mein Bruder jagt nach. Sieh! sieh!

P. Zifaldo. Die Zauberinnen flogen wie Pfeile durch die Luft. Leute, habt Ihr die Infantin nicht gesehen?

Almerine. Ins Gebüsch, Prinz, sie warten auf Euch.

P. Zifaldo. Halts Maul, Junge. Hält ich nur meine Hunde.

Ballona. Kommt, es ist genug hier.

Almerine. Habt Ihr gehört, Ballona! Nun hab ich Muth, da mich der wilde Zifaldo für einen Jungen hält.

Ballona. Ja schon recht. Euer Bruder fängt des Teufels Sache hier an. Sie zerrn

ihn aber auch brav herum, wie Ihr seht. Es ist lustig, ihn zu hören. Seine einzige Beschwerde ist über die Sitten des Landes, die wahrlich nicht besser seyn können, das versichre ich Euch. Alle Augenblick machet er einen Bok, und das kommt all vom blinden Heydenthum.

Almerine. Mir ist bange, sie möchten ihn reizen. Er ist grimmig wie der Zieger, und fürchterlich. Ersticht einen um ein zweydeutiges Wort. Erst kurz kommt er aus Africa, wo er im Streit bey einer Löwenjagd ein grausames Blutbad angerichtet hat. Ich kann ihn allein zwingen mit guten Worten.

Ballona. Wen solltest Du Engel nicht —

Almerine. Komm doch!

Ballona. Armes Herz!

Prinz Zifaldo. (um die Büsche herum jagend.) O meine Hunde — Infantin! Infantin! einen Laut nur!

Lilla. Pih!

P. Zifaldo. (nach dem Laut laufend, kriegt eine Pommeranze auf die Nase.) Hehe, wenn ich dich krieg, ers drohle dich ich für Liebe.

Infantin und Lilla. (zugleich aus einem andern Busche.) Schöner Zifaldo! Lieblicher Prinz! Ey so komm doch, und trag uns über den Bach.

P. Zifaldo.

Prinz Zifaldo. (schießt hinüber.) Wo? Wo?
 Seh kein Wasser! Streckt doch Eure weisse Hände
 heraus, ihr Houris!

(Kommen Zitronen und Pommeranzen geflogen.)

P. Zifaldo. Werst Ihr? Nach mir? Nach
 dem Prinz der Mauren?

(Aus den Büschen von verschiedenen Orten.)

Pih! Pih! Zifaldo! Hülfe! Hülfe!

Lilla. Wir werden entführt, Prinz.

P. Zifaldo. (auf allen Seiten laufend und reichend.
 Werfen aus den Büschen.) Ich will Euch erwischen,
 und wenn Ihr in Kaninchen verwandelt würdet.
 (springt ins Gebüsch.)

Isabella. (tritt auf.) Schmerz! Schmerz!
 Wo flieh ich? Wie end ich? O empfangt mich,
 melancholische Büsche, decket mich! Decket mich
 vor mir! Nehmt auf die Verlassne! Und seyd
 mein verborgenes Grab! — O Gedanken, mich
 zu rächen! Wilde, peinigende Gedanken, ihr
 gewinnts nicht über mein Herz! Liebliche Säng-
 ger, erweichet mein Herz, singt mich in traurige
 Melancholie, und besänftigt mein schlagendes
 Herz, mildert den wilden Gedanken! Wie ver-
 worfen! Wie verlassen! Ich glaubte hier mein
 Leben zu verleben, kam mit den Hoffnungen der
 Liebe, und nun — nehmt mich auf, dunkle
 Büsche, ich bin elend.

Sechster

Sechster Auftritt.

König in seinem Zimmer.

Unser Herz und Geist will haben wie unser Leib — Unter solchen Leuten leben! Unter solchen Leuten mit Gefühl zu leben, das sich anhängen möchte. Ich will ins Kloster gehen. Gott! Gott! Bersteh mich! Ich will ins Kloster gehen, mit Andacht Psalmen singen, so hat mein Herz höhern Schwung, so hat mein Herz Genuß. Wenn ich unter den Bäumen wandeln könnte, an fallenden Bächen, an rauschenden Strömen, in Morgen- und Abendroth, in stiller, lieblicher Nacht leben könnte, wie sonst! Aber hier gebannt — Ich muß lieben, ich muß etwas haben zu lieben, und wo? Ach nur dies Anhängen, dies Erwidern hält mich. O Grifaldo! Grifaldo! Du trugst mich in deinem Herzen, in deinen Armen — O mit tausend peinigenden Stichen fährt's durch die Seele — und da ein Geist, und da ein Geist — ich bange meine Seele aus.

Siebenter

Siebenter Auftritt.

Garten.

Infantin und Lilla.

Infantin.

Ha! Ha! Er ist gestürzt, ist in den Hecken hängen geblieben.

Lilla. Und hat der Isabella nachgesagt, hat sie kriegt, in die Arme gefaßt, hast Du gesehen? Die hat uns den Spaß verdorben. Was sie nur reden, mücht ich wissen.

Infantin. Freylich! Freylich! Da kommt er gut an.

Lilla. Wer weiß.

Infantin. Denk! Er hat die Nacht wie unsinnig von seinen graußen Liebesliedern vor meinem Fenster geheult. Zärtliche Worte gerufen und dann wieder erschrecklich geflucht.

Lilla. Er handelt wie ein Faun. Ganz natürlich so. Aber, daß er hübsch ist, das ist wahr. Schade, daß er ein Heyde ist, und so faunisch, man kann ihn gar nicht bändigen, aber hübsch ist er.

Infantin. Wenn Grisaldo nicht da ist, wirklich hübsch. Aber zu wild.

Lilla,

Lilla. Das wärs eben, was mir gefiel.
Wenn er nur eine Zeit in Valladolid wäre, wir
wollten ihn schon verfeinern.

Infantin. Möchtest Du? Ist der Grisaldo
verliebt in Dich? Gesteh nur!

Lilla. Ich weiß nicht, ich mag's nicht wissen.
So! So!

Infantin. Hab ich Dich?

Lilla. Glaube nur nicht. Ja man fängt
die Lilla nicht so. O ich hab heute eine Freude,
eine Herzensfreude mit ihm gehabt. Denk nur,
er mußte alle Kinderspiele mit mir spielen, die
ich nur auffingen konnte. Glaub, wie ich mich
fühlte! O ich war Dir naseweiß, schnüppisch, kek,
wenn er was versah, pfezte ich ihn, und gab ihm
Backenstreichs.

Infantin. Die ihm nicht weh thaten.

Lilla. Er ertrug alles. Es war scharmant.

Infantin. Ich will's ja nicht wissen. Ich
hab eine neue Eroberung gemacht.

Lilla. An wem?

Infantin. Don Malvizino.

Lilla. Hat sich der Starekopf einmal einfals-
ten lassen, unsere Narren zu vermehren. Nu!

Infantin. So! So!

Lilla. Ned, Liebchen! Ein schöner prauchens-
der Mann! Pah!

Infantin.

Infantin. Meynst Du, was mit der Isabella werden wird?

Lilla. Ich bin ihr nur halb gut.

Infantin. Aber es war doch edel von ihr.

Lilla. Und mit all dem hätt sie uns um den General gebracht.

Infantin. Uns, Lilla?

Lilla. Himmel! Himmel! Bastiano kommt, ich hör den Prinzen.

Infantin. Lauf! (ab.)

Achter Auftritt.

Prinz Zifaldo. Isabella in seinen Armen.

Isabella.

Laßt mich!

Prinz Zifaldo. Dich, schöne Houris! Dich meine süße Beute! Bin der Mauren Prinz, und liebe Dich.

Bastiano. Prinz!

P. Zifaldo. Einen Wagen, Bastiano, ich will mit dem Mädchen spazieren fahren.

Bastiano. Auf mein Landhaus, Prinz!

P. Zifaldo. Recht gut! Nur hurtig!

Isabella. Laßt mich meinem Schmerz Grausame.

P. Zifaldo.

Prinz Zifaldo. Wie? Deinem Schmerz?
Die Du aller Welt Freude verdienst! Ich will
Dich eben um Deinen Schmerz bringen, schönste
Houri! O ich halte fest, was ich hab.

Isabella. Laßt mich meinem Leiden!

P. Zifaldo. Freude! Freude! Halt uns
zusammen. Du würdest eine Zierde in des Pros-
pheten Paradies seyn.

Isabella. Ihr überwältigt meine Sinne!
Ihr betäubt mich! Laßt mich zu Athem kom-
men.

P. Zifaldo. O Houri! Houri! In meinen
Armen. (ab.)

Bastiano. Das Ding kann so gut werden.
Ich muß nach.